

Möchten ihr Leben auf der Göschenalp mit niemandem tauschen: Lydia und Christian Näf mit ihren Kindern Nina, Nora und Nils (v.l.)

WIE DER GÄISSÄPEETER AUF DIE ALP KAM

Hoch oben in den Urner Bergen hat sich Christian Näf seinen Bubentraum erfüllt. Gemeinsam mit seiner Frau Lydia führt der Bauer einen Betrieb, der in der Schweiz seinesgleichen sucht.

— Text Daniel Röthlisberger Fotos Nik Hunger





Im Frühtau zu Berge. Christian Näf führt seine Geissen auf die Alpweide.

Der kleine Nils genießt die Aufmerksamkeit, wenn die Oma zu Besuch kommt.



Der Geissenpeter. So nennen sie ihn im Tal. Seine Passion trägt er als Schmuck am Ohr, rechts eine Ziege, links ein Melkstuhl. Die Arbeit im Stall hat er erledigt. Nun geht Christian Näf seinen Tieren voran. Der Tag bricht an. «Giri, giri, giri», lockt er, und die Ziegen folgen ihm auf dem Fuss. Er setzt sich auf einen Felsen, schaut, wie die Geissen die steilen Hänge erklimmen. Und blickt zur weiss überzuckerten Dammakette, die im Morgenlicht leuchtet. «Grossartig», sagt er. «Ich habe Hühnerhaut, wenn ich dieses Schauspiel verfolge.»

Christian Näf, 37, genießt solche Momente der Ruhe. Denn sie sind selten. Als Bergbauer hat er alle Hände voll zu tun. Mit seiner Frau Lydia, 38, führt er auf der Göschenalp UR einen einzigartigen Betrieb. Er hält auf 30 Hektaren gut 90 Geissen und betreut im Sommer dazu 160 fremde Tiere. Seit fünfzehn Jahren trotz Christian Näf erst allein und später mit seiner Familie auf 1600 Meter der rauen Natur. Nur noch 1535 Landwirte wirt-

schaften nach Angaben des Bundesamtes für Statistik wie er in der Bergzone vier, ihre Zahl sinkt jedes Jahr um einige Dutzend. Er denke jedoch nicht ans Aufgeben, betont Näf. Er schätze seine vielseitige Tätigkeit. «In der Arbeit finde ich Erfüllung. Und ich bin hier daheim. Amen.»

Ein Kindheitstraum wird wahr

Zu Hause fühlte sich der Flachländer, der in Kirchberg SG aufgewachsen ist, auf diesem Flecken schon als Kind. Mit seinen

Eltern reiste er im Sommer regelmässig ferienhalber auf die Göschenalp. Sein Vater nahm ihn mit zu einem Bauern in den Stall. Und zu den Ziegen. Die Schlauben, die Neugier und die Lebensfreude dieser Tiere hätten ihn von Anfang an fasziniert. «Ich wurde mit dem Göschenalp-Virus infiziert», erinnert sich Christian Näf. «Ich wollte nur eines: Hier oben Ziegenbauer sein.» Beharrlich verfolgte er sein Ziel. Mit zehn bekam er zu Hause seine ersten Geissen, das Stiefeli und das Löckli. Nach der Schulzeit absolvierte er

Die Arbeitstage von Bergbauern sind lang – gemolken wird schon morgens um sechs.



Danach filtert der Geissenpeter die frisch gemolkene Milch.



«Ich wurde mit dem Göschenalp-Virus infiziert.»

Christian Näf, Bergbauer



Als Zehnjähriger bekam Christian seine ersten eigenen Geissen, Stiefeli und Löckli, um die er sich liebevoll kümmerte.

eine Lehre als Landwirt und begann eine Ausbildung als Zimmermann. Mit 22 erreichte er den ersten Meilenstein auf dem Weg zum Bubentraum. Er konnte auf der Göschenalp den Betrieb des Bauern pachten, bei dem er als Kind schon mitgeholfen hatte. Und er gab nicht auf, als der Besitzer sieben Jahre später den Hof verkaufen wollte. Er konnte sich einen Bankkredit und ein Darlehen beschaffen. «Trotzdem drohte der Traum zu platzen. Denn mir fehlten 60 000 Franken, um diesen Hof zu kaufen.»

Doch Näf wusste sich zu helfen. «Ich hatte einen Blitzgedanken und beschloss, ein Crowdfunding zu starten.» Was dann geschah, übertraf die kühnsten Erwartungen. Sobald die Geschichte auf der Plattform aufgeschaltet war, «ging es ab wie eine Rakete», erinnert sich Näf. Jung und Alt spendeten für den findigen Bauern. Die Unterstützung kam aus der Schweiz, aber auch aus Frankreich und aus Kanada. Näf bekam aufmunternde Nachrichten und sogar Liebesbriefe. Als die Sammlung zu Ende ging, hatte er 150 000 Franken

mehr auf dem Konto. An diesem Tag wurde er 30. «Der Hof war das schönste Geburtstagsgeschenk.»

Es ist kurz nach sechs in der Früh. Christian Näf bindet seine Ziegen im Herbststall auf 1800 Metern an. Daria, Siena, Lara, Stupsi, Sophie, Lili. Im Radio singt Kuno Lauener mit Züri West von Göteborg. Näf setzt sich hinter die erste Geiss. Flink gleiten seine Hände über die Zitzen. Zischend schiesst die Milch in den Kübel. So geht das Tag für Tag, morgens und abends. Im Sommer heuern die Näfs →

Verschiedene Käsesorten, Trockenfleisch, Würste oder Konfitüren – in ihrem Hofladen verkaufen die Näfs, was der Betrieb hergibt.



Im Herbst konzentriert sich Lydia Näf auf die Käseproduktion, eine Arbeit, die ihr gut gefällt.



Tochter Nora, rechts, und Sohn Nils genießen auf dem Bagger «Quality Time» mit ihrem Vater.



einen Melker, eine Käserin, einen Hirten und einen Allrounder an. Vom Herbst bis zum Frühjahr sind sie auf sich gestellt. 30 000 Liter Milch gewinnen sie pro Jahr, drei Tonnen Käse stellen sie her. Sie produzieren Halbhartkäse, Frischkäse, Ziger. Nach der Schlachtung einer Geiss verarbeiten sie das Fleisch zu Salsiz, Bratwürsten, Trockenfleisch und Gigot. «Wir verwenden fast alles von einem Tier», sagt Näf. «Sogar Felle und Knochen finden Abnehmer.» Ihre Produkte verkaufen sie im Hofladen, in Geschäften, Restaurants und im Luxushotel The Chedi in Andermatt. «Einige Waren wie Frischkäse sind ausverkauft, bevor sie hergestellt sind», witzelt der Bauer.

Seine Augen leuchten, als er das sagt. Christian Näf ist ein gewiefter Geschäftsmann. In den letzten Jahren hat er sich

stets neue Einkommensquellen erschlossen. Mit seinem Taxibus holt er Wanderer ins Tal, mit Schneetöf und Schlitten bringt er Skitourengeher auf die Alp. Er räumt die Strasse nach Göschenen frei, ist mit Schneefräse und Pflug im Einsatz. «Ich bin Unternehmer», betont er. Deshalb sei er nicht allein auf Subventionen angewiesen. «Wir können gut leben von dem, was wir hier erwirtschaften.»

Dafür gibt er vollen Einsatz. Christian sei tatkräftig und vielseitig, sagt Ehefrau Lydia. «Er ist unermüdlich und kann nicht stillsitzen. Er hat immer etwas im Kopf, was gemacht werden muss.» Sie schwärmt von seiner Warmherzigkeit. «Er ist aber auch ein rauher, wilder Kerl.»

Vielleicht hat sich die Deutsche, die in der Nähe von Dresden aufgewachsen ist und Landwirtschaft studiert hat, gerade

deshalb in den Bergler verliebt: 2016 kam sie als Käserin auf die Göschenalp, ein Jahr später war sie Melkerin. Und blieb. Heute sind Christian und Lydia Näf verheiratet und Eltern von drei Kindern – Nora, 4, Nils, 2, und Nina, drei Monate.

Anstrengend, aber befriedigend

Es ist viertel vor zehn. Lydia Näf stellt ihren Kinderwagen in der hofeigenen Käseerei ab. Sie zieht weisse Stiefel an, bindet sich eine Schürze um. Bald steht die Landwirtin am Kessi. Sie schüttet die Milch hinein, gibt Bakterienkulturen und Lab hinzu, startet das Rührwerk. Jetzt im Herbst stellt sie den Käse her. «Sonst bin ich hier, da und überall.» Sie führt den Hofladen, sammelt Beeren und Blüten, macht Konfitüre und Sirup. Sie schaut zu den Kindern, kocht und wäscht. «Manch-

Die Geissen geniessen das saftige Gras auf der Alp. Sie fressen auch Blätter und Zweige von Büschen und verhindern damit, dass die Landschaft vergandet.



«Ich sehe jeden Tag, was ich gemacht habe. Das erfüllt und stärkt mich.»

Lydia Näf, Bergbäuerin

Unlängst erhielten die Näfs königlichen Besuch. Eine Frau stand mit vier Bodyguards vor der Tür. Es war eine Prinzessin aus Abu Dhabi, wie sie später erfuhren. Für Christian Näf ist das aber nicht mehr als eine Randnotiz. «Ich blicke gern in diese fremde Welt», sagt er. «Aber ich bin froh, dass ich nicht dazugehöre.»

Mit dem Leben der Reichen hat der Alltag der Bergbauernfamilie kaum etwas gemein. Die Näfs versorgen sich weitgehend selbst. Ihre Arbeitstage sind lang, die freie Zeit ist kurz. Sie machen pro Jahr höchstens ein paar Tage Ferien. Im Ausland war Bergbauer Näf erst einmal, auf Hochzeitsreise in Teneriffa. «Dort war das Wasser auch nass», sagt er trocken. «Ich bin gern wieder nach Hause gekommen.»

Heim auf die Göschenalp. Dort steht der Winter vor der Tür. Bald wird die Sonne für drei

Monate verschwinden, die Landschaft im Schnee versinken. Und die 15 Bewohnerinnen und Bewohner werden ab und zu für ein paar Tage von der Aussenwelt abgeschnitten sein. «Ich mag den Winter trotzdem», sagt Christian Näf. Der Touristenrummel sei vorüber, und die Menschen rückten wieder näher zusammen.

«Wir reden öfter miteinander, kümmern uns mehr um unsere Nachbarn.» Allerdings steigt in der kalten Jahreszeit auch die Gefahr. In den steilen Hängen lauert der weisse Tod. Das musste Christian Näf am 4. April 2019 am eigenen Leib erfahren. Er hatte mit seinem Kollegen Kari Mattli auf der Strasse nach Göschenen Schnee geräumt. Es war kurz nach Mittag, als dieser plötzlich schrie: «Achtung, eine Lawine!» Näf rannte weg, doch sein Kollege verschwand in den weissen Massen. Unverzüglich alarmierte Näf →

IM WACHSTUM

Christian und Lydia Näf planen den Neubau eines Ökonomiegebäudes. Darin wollen sie Sommer- und Winterstall zusammenlegen, eine Käseerei, einen Schulungsraum und ein Massenlager einrichten. «So können wir effizienter arbeiten und die Zukunft des Hofs sichern», sagt Christian Näf. 3,5 Millionen Franken kostet der Bau, 1,3 Millionen wollen die Näfs mit Spenden sammeln. geissenparadies.ch

Begleitet fühlen.



assura.
Deine Krankenkasse

Näfs Geissen mögen Ausflüge und kommen fürs Gras zum Staudamm am Göscheneralpsee.



die Rega, begann im Lawinenkegel zu graben. Kurze Zeit später waren drei Helikopter und dreissig Helfende auf dem Platz. Nach anderthalb Stunden erst konnten sie den Kari bergen. Wie durch ein Wunder überlebte er unverletzt. Bis heute hat Näf die Bilder dieses Unglücks vor Augen. Er klaubt jetzt eine kleine Figur aus dem Hemd, die an einer Halskette hängt. Es ist ein Schutzengel. Er sei zwar schon etwas abgegriffen, aber wertvoll. «Hier oben sind wir auf diesen kleinen Engel angewiesen.»

Kommt Zeit, kommt Rat

Es ist 13 Uhr. Christian Näf klettert in die Kabine seines Baggers. Dunkle Wolken ziehen auf, am Staudamm grasen die Ziegen. Näf hievt Tochter Nora, dann Sohn Nils ins Cockpit. Er startet den Motor, holt

«Ich bin stolz auf das, was wir erreicht haben. Ich lebe den Traum, den ich als Bub träumte.»

Christian Näf

mit der Maschine Schaufel um Schaufel Mist vom Haufen und lädt ihn auf den Transporter. Strahlend steht Nora am Baggerfenster, Nils thront stolz auf dem Schoss seines Vaters. Der Bauer mag solche Momente, weil er im Alltag wenig Zeit für seine Kinder hat. Deshalb nimmt er sie hie und da zur Arbeit mit. Zum Heuen, Melken, Misten. In den nächsten Jahren wird das schwieriger. Denn die Kinder

müssen in die Schule. Wie das gehen soll, ist noch offen: Der Schulweg nach Göschenen ist zehn Kilometer lang und im Winter oft geschlossen. Zudem ist Homeschooling im Kanton Uri nicht erlaubt. «Aber wir werden eine Lösung finden.»

Christian Näf sagt das aus voller Überzeugung. Mit Wagemut, Fleiss und Wille hat er in den letzten Jahren viele Schwierigkeiten gemeistert. Und er hat sich auf der Göscheneralp mit seiner Familie eine stabile Existenz aufgebaut. Er sei stolz auf das, was sie erreicht hätten. «Ich lebe den Traum, den ich als Bub träumte», sagt Christian Näf. Dann lässt er den Blick übers Tal an die steilen Flanken schweifen, wo er seine Ziegen nur noch als winzige Punkte in der mächtigen Landschaft sieht. Er, der Geissenpeter von Göschenen. ■

ANZEIGE

Partner:   

CREAFAIR Die schönste Kreativmesse mit vielen Workshops, Vorführungen und Kinderaktivitäten in der Halle 550.

28.2. bis 2.3.2025 in Zürich Oerlikon

Alle Infos unter: creafair.ch

Parallelveranstaltung: slowfoodmarkt-zuerich.ch

DIE MESSE FÜR DEINE KREATIVITÄT 

Der neue California. Das Abenteuer wartet.

California

by Volkswagen Nutzfahrzeuge



Das erfolgreichste Reisemobil von Volkswagen Nutzfahrzeuge steht seit Jahrzehnten für überragende Campingmobilität, kombiniert mit höchstem Alltagsnutzen. Der neue California führt diese Tradition fort. Und vereint sie mit innovativen Konzepten und Funktionen, zum Beispiel dem brandneuen 3-Raum-Konzept mit Sommerküche und flexibler Bestuhlung. Das ist Smart Camping pur. Steigen Sie ein und genießen Sie Alltag und Abenteuer.

